

aus. Wohl dem, der einen heitern Tag trifft, denn gemeinlich ist er von Wolken umlagert.

Der Weg führt über *Steinseifen* nach *Krummhübel*, wo viele Laboranten wohnen, die aus den Gebirgskräutern, welche sie theils in eigenen Gärten ziehen, theils auf dem Gebirge sammeln, Arzneien, Thee und Liqueurs bereiten, womit sie auf den schlesischen Märkten herumwandern.

Von hier windet sich der Weg aufwärts nach *Brückenberg*. In der Nähe dieses Ortes liegt in einer engen Schlucht der *Wolfshau*, dessen Einwohner im Winter mehrere Tage die Sonne nicht zu Gesicht bekommen.

Brückenberg ist das letzte Dorf. Weiter hinauf fangen die *Bauden* *) an, unter denen die *Schlingelsbaude* die nächste ist. Bis zu dieser kann man fahren, und man bedient sich dazu gewöhnlich eines Leiterwagens, für den man auf den ganzen Tag ungefähr 4 Thaler bezahlt. Zu Pferde kann man noch höher hinauf bis zu dem Fuße der eigentlichen Schneekoppe kommen.

Man gelangt zu der *Hampelsbaude*, nächst der *Wiesenbaude* auf der böhmischen Seite, die besuchteste im ganzen Gebirge. In den Sommermonaten schlafen hier oft zwanzig bis dreißig Reisende auf einmal auf dem Heuboden. Die meisten *Bauden* sind aus über einander gelegten Balken zusammengesetzt, deren Lücken man mit Moos verstopft, und mit Schindeln gedeckt. Gewöhnlich haben sie nur eine einzige Stube und darüber den Heuboden. Die Bewohner sind Hirten und beschäftigen sich vorzüglich mit der Rindviehzucht. Ihre Sitten und ihre Lebensweise sind einfach, wie ihre Beschäftigung. Der Mann verrichtet die Geschäfte außer dem Hause; die Weiber besorgen die innere Wirthschaft, machen Butter, Käse, füttern das Vieh, oder spinnen, obwohl letzteres selten und nur in den Wintermonaten geschieht. Im Sommer weidet das Vieh um die hohen Gebirge, und für den Winter wird reichliches Futter um die Wohnung her eingesammelt. Das Heu wird in große Schober um eine hohe Stange zusammengesetzt, deren in der Nähe der *Hampelsbaude* wohl gegen fünfzig aufgerichtet sind. Im October schneien gewöhnlich diese Häufen ein und werden im Winter, wenn man das Heu nöthig hat, unter dem oft sechs bis sieben Fuß hohen Schnee hervorgegraben und in die *Baude* gebracht. Die emporstehende hohe Stange mitten im Schober dient dazu, diesen leichter unter dem Schnee aufzufinden. Im Sommer hat die Lage der *Bauden* bewohner, die unvermutheten, oft sehr gewaltsamen Stürme abgerechnet, viel Unangenehmes. Desto trauriger ist für sie der lange Winter, der auf dem obersten Bergrücken gewöhnlich sechs bis sieben Monate, vom October bis in den Mai, dauert. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die *Bauden* bis an die Dächer, ja biswei-

*) So nennt man im Riesengebirge einzeln stehende Gebäude.